

L03535 Paul Goldman an
Olga Gussmann, 15. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 15. November.

Liebes Fräulein OLGA,

Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief und freue mich, daß Sie und ARTHUR
5 ein paar frohe und friedliche Tage haben verleben können. Ihre Schilderungen
sind sehr eindrucksvoll, und an Ihren Worten ist ein Schimmer von Glück haften
geblieben.

Ihr Brief erfordert eine ausführliche Beantwortung, und sie soll Ihnen werden,
sobald die Arbeit mir ein wenig Luft läßt.

10 Eines aber muß ich mir gleich von der Seele schreiben. Ich danke Ihnen für
die Offenheit, mit der Sie zu mir über meine Feuilletons sprechen, und werde
Ihnen mit derselben Offenheit antworten. Und da muß ich Ihnen sagen, daß Ihre
Äußerungen mich außerordentlich gescherzt, – daß sie mich in einem Punkte
getroffen haben, ~~wo~~ an dem ich überaus empfindlich bin. Oder, um es etwas weni-
15 ger sentimentaler auszudrücken: Ich bin ~~*****~~ verblüfft, von Ihnen so ganz und
gar nicht verstanden zu werden. Ich bin verblüfft, daß Sie nicht begreifen, wieviel
ehrliche Kunstbegeisterung, welch' heißes Wahrheitsstreben in meinen Kritiken
über HAUPTMANN sich ausdrückt. Ich bin verblüfft, daß Sie in einem Falle, wo
Ihre und meine Meinung sich gegenüberstehen, nicht einen Augenblick ^{den Fall} die
20 Frage^v in Erwägung ziehen, ob nicht vielleicht Sie im Unrecht sind, und daß Sie
ohne weiteres eine Auslegung sich zurecht machen, die mich (ich kann es nicht
anders sagen) in meiner ~~kritisch~~ Ehre als Kritiker trifft. Denn ich würde es für
unehrenhaft halten, wenn ich, wie Sie meinen, in meinem Kampf gegen HAUPT-
MANN mich auch nur im Mindesten durch persönliche Motive leiten ließe. Wenn
25 Sie meine Angriffe gegen HAUPTMANN persönlich finden, so wissen Sie wohl nicht,
was persönliche Angriffe sind. Meine Einwendungen sind einer absolut sachlichen
Art; und wenn sie im heftigen Tone vorgebracht werden, so kommt dieser Ton von
meinem Temperament, – so kommt er von der Erbitterung her, die mich erfüllt,
einen so minderwerthigen Geist, wie GERHART HAUPTMANN, zum großen Dichter
30 erhoben zu sehen. Und daß Sie mir diese Erbitterung nicht glauben wollen, daß
Sie nach persönlichen Motiven suchen, – Sie, eine Freundin, – das hat mich ver-
blüfft, das hat mich schwer gekränkt....

Grüßen Sie, bitte, LIESL; und seien Sie sammt ARTHUR herzlichst begrüßt von
Ihrem
Paul Goldman

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2212 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

5 *frohe ... Tage*] Schnitzler und Olga Gussmann waren erst am Vortag, dem 14. 11. 1901,
aus Payerbach nach Wien zurückgekehrt, wo sie vier Tage verlebt hatten.

17–18 *Kritiken über Hauptmann*] Der unmittelbare Auslöser der Auseinandersetzung war
diese Rezension: Paul Goldman: *Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen*

Theater. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.345, 19. 10. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Dabei dürften auch frühere Feuilletons thematisiert worden sein: Paul Goldmann: *Berliner Brief*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 12.735, 6. 2. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Paul Goldmann: »*Michael Kramer*«. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.055, 28. 12. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Siehe auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 9. 11. [1901], 23. 11. [1901] und 29. 11. [1901].